



**MiR DANCE
COMPANY
GELSENKIRCHEN**

267

IL GRAN FINALE

ANTONIO DE ROSA & MATTIA RUSSO

IVAR VAN WOENZEL

GIUSEPPE SPOTA



IL GRAN FINALE

TANZABEND VON ANTONIO DE ROSA & MATTIA RUSSO,
IVAR VAN WOENZEL UND GIUSEPPE SPOTA

PREMIERE
7. MÄRZ 2026
GROßES HAUS

AUFFÜHRUNGSDAUER
CA. 1 STUNDE 40 MINUTEN
PAUSE NACH „ORT“

IMPRESSUM HEFT-NR. 267

HERAUSGEBER MUSIKTHEATER IM REVIER GMBH 25.26

GESCHÄFTSFÜHRER UND KOMM. GENERALINTENDANT TOBIAS WERNER

REDAKTION KATHARINA RÜCKL

GESTALTUNG AXEL GOLLOCH

BILDNACHWEIS PROBENFOTOS VON ZORÁN VARGA

TITELFOTO MIR DANCE COMPANY

FOTO RÜCKSEITE INORU TODA, ALESSIO MONFORTE

DRUCK BROCHMANN GMBH ESSEN

Das Fotografieren sowie Ton- und Filmaufnahmen während der
Vorstellung sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.



BESETZUNG

ORT

CHOREOGRAFIE	ANTONIO DE ROSA & MATTIA RUSSO
BÜHNE	KOR'SIA
KOSTÜM	LUCA GUARINI
DRAMATURGIE	KOR'SIA
EINSTUDIERUNG	NOÉMIE LARCHEVEQUE

ES TANZEN

ASHLEY AFFOLTER, MARIE-LOUISE HERTOĞ,
MARTA LLOPIS, ALESSIO MONFORTE, DOUGLAS OLIVEIRA,
YORDI YASIEL PEREZ CARDOSO, ZSÓFIA SAFRANKA-PETI,
URVIL SHAH, INORU TODA
// CAMILLA BIZZI, JAVIER DE LA ASUNCIÓN SOTO,
PABLO NAVARRO MUÑOZ, HILLA REGEV YAGOROV

MIT MUSIK VON

ARCA, SHEILA CHANDRA, AÏSHA DEVI UND RONE

Die Uraufführung fand am 27. Mai 2022 mit dem Tanzensemble
Of Curious Nature in der Schwankhalle in Bremen statt.

S-NOW-S

CHOREOGRAFIE	IVAR VAN WOENZEL IN ZUSAMMENARBEIT MIT GIUSEPPE SPOTA UND DEN TÄNZER*INNEN
KOSTÜM	JULIA TANNENBERG IN ZUSAMMENARBEIT MIT GIUSEPPE SPOTA
DRAMATURGIE	KATHARINA RÜCKL

ES TANZEN

ASHLEY AFFOLTER, CAMILLA BIZZI, JAVIER DE LA ASUNCIÓN SOTO, MARIE-LOUISE HERTOOG, MARTA LLOPIS, ALESSIO MONFORTE, PABLO NAVARRO MUÑOZ, DOUGLAS OLIVEIRA, YORDI YASIEL PEREZ CARDOSO, HILLA REGEV YAGOROV, CHIARA RONTINI, ZSÓFIA SAFRANKA-PETI, URVIL SHAH, INORU TODA

KOMPOSITION VON CHRISTOF LITTMANN MIT MUSIK VON

DICK GAUGHAN UND PASCAL SCHUMACHER
FEAT. MAXIME DELPIERRE

END?!

CHOREOGRAFIE GIUSEPPE SPOTA
KOSTÜM GIUSEPPE SPOTA
DRAMATURGIE KATHARINA RÜCKL

ES TANZEN

ASHLEY AFFOLTER, CAMILLA BIZZI, JAVIER DE LA ASUNCIÓN SOTO, MARIE-LOUISE HERTOOG, MARTA LLOPIS, ALESSIO MONFORTE, PABLO NAVARRO MUÑOZ, DOUGLAS OLIVEIRA, YORDI YASIEL PEREZ CARDOSO, HILLA REGEV YAGOROV, CHIARA RONTINI, ZSÓFIA SAFRANKA-PETI, URVIL SHAH, INORU TODA

MIT MUSIK VON

LOCUST UND CHRISTOF LITTMANN

LICHT THOMAS RATZINGER
TON DIRK LANSING

DIREKTOR
MiR DANCE COMPANY
COMPANY MANAGERIN
PROBENLEITUNG
INSPIZIENZ

GIUSEPPE SPOTA
MICHELLE YAMAMOTO
TENALD ZACE
MARIKA CARENA,
KATRIN REICHARDT,
CONSTANCE ZUR-KOHL
JULIA WEßELS,
AMELIE KLIMMECK
JULIA TANNENBERG

BÜHNENBILDASSISTENZ

KOSTÜMASSISTENZ

TECHNISCHE VORSTÄNDE

TECHNISCHER DIREKTOR ROBIN RODRIGUEZ GARCÍA
BÜHNENMEISTER DOMINIC NICKEL **LICHT** PATRICK FUCHS
TON JÖRG DEBBERT **REQUISITE** THORSTEN BÖNING
KOSTÜM SYLVIA TSCHÉCH **MASKE** ANN-KATRIEN MAI
AUSSTATTUNGSWERKSTÄTTEN CHRISTOPHER DAVIES
MALSAAL ANDREA BOROWIAK **SCHREINEREI** STEVEN BUSCH
DEKORATION DOMINIC LANGNER, NORBERT SINDA
SCHLOSSEREI THOMAS KLETEZKA

BARGESPRÄCHE

(lockerer Austausch mit Beteiligten der Produktion)
Mittwoch, 3. Juni 2026, im Anschluss an die Vorstellung



„IL GRAN FINALE“ – KURZ GEFASST

„Il gran finale“ markiert einen besonderen Moment: Es ist der letzte Tanzabend auf der großen Bühne der MiR Dance Company unter der Leitung von Giuseppe Spota. Für Spota bedeutet dieser Abschied jedoch nicht nur das Ende, sondern viel mehr. Ein Abschied bringt Wechsel und damit auch immer den Anfang von etwas Neuem. Neben dem Blick nach vorne steht auch der Blick zurück. Man schaut auf die begangene Reise, woran man gewachsen ist, was man erlebt hat und mit wem. Nicht umsonst kommen in großen Showfinalnummern noch einmal alle Beteiligten zusammen. Sie begegnen dem Publikum und verabschieden sich - ein letzter Moment der Gemeinschaft, bevor alle ihrer jeweiligen Wege gehen.

All diese Aspekte vereint „Il gran finale“ in den drei Choreografien des Abends. „ORT“ von Antonio de Rosa und Mattia Russo deutet mit einer Bushaltestelle in der Mitte der Bühne auf das Thema „Reise“ hin. An diesem Ort, an dem die Wartenden normalerweise anonym bleiben, treffen die Tänzer*innen nun nicht nur aufeinander, sondern begegnen einander wirklich.

Mit der zweiten Choreografie des Abends, „s-now-s“, zeigt der Zirkusartist Ivar van Woenzel eine Reise und einen Lernprozess, der mit Anstrengung und inneren Kämpfen beginnt, am Ende aber die Balance findet.

Als Drittes stehen mit „END?!“ der Anfang und das Ende zugleich: Giuseppe Spota arbeitet in seiner letzten Choreografie für die MiR Dance Company weiter an der allerersten, mit der er sich 2019 vorstellte. Eine Choreografie voller Energie, Wucht und Präsenz, die die Company als Gemeinschaft ins Zentrum stellt und so seinem Schaffen ein gebührendes Finale bereitet.

ALESSIO MONFORTE, ZSÓFIA SAFRANKA-PETI, JAVIER DE LA ASUNCIÓN SOTO



URVIL SHAH, JAVIER DE LA ASUNCIÓN SOTO, DOUGLAS OLIVEIRA, MARTA LLOPIS,
MIR DANCE COMPANY



ORT

„ORT“ wurde von Antonio de Rosa und Mattia Russo in Zusammenarbeit mit den Tänzer*innen des Ensembles Of Curious Nature aus dem Nordwesten Deutschlands kreiert. Sie feierte bereits am 27. Mai 2022 ihre Uraufführung in der Schwankhalle Bremen und wurde nun in Gelsenkirchen mit den Tänzer*innen der MiR Dance Company neu einstudiert. Mattia Russo und Antonio de Rosa sind die künstlerischen Leiter und Choreografen des Tanzkollektivs Kor'sia aus Madrid, welches sie gemeinsam mit dem Dramaturgen Giuseppe Dagostino 2015 gründeten. Sie choreografieren für internationale Companys, arbeiten aber auch an eigenen Projekten mit freien Tänzer*innen in Spanien.

In „ORT“ beschäftigen sie sich mit einem alltäglichen, aber gleichzeitig besonderen Ort: einer Bushaltestelle. Normalerweise bleibt eine Bushaltestelle ein Ort des Transits und der Anonymität. Zwar trifft man dort auf verschiedenste Menschen, nur selten jedoch tritt man in Beziehung oder interagiert, bevor man wieder auseinandergeht. Wenn, dann finden solche Begegnungen lediglich in der Fantasie statt. Man schaut die anderen an. Man mustert sie und fragt sich, was ihre Geschichten sind: Woher kommen sie? Was machen sie beruflich? Wie heißen sie und wohin sind sie unterwegs? Man stellt sich vor, was passieren würde, wenn man das Gegenüber anspricht? Was wäre, wenn ...

An diesem Punkt setzt die Choreografie an. Auf der Bühne sind Personen zu sehen, die dem realen Alltag entstammen könnten. Realistische Kostüme, Requisiten wie Kaffeebecher und Regenschirm. Ein paar sind auf dem Weg zur Arbeit, andere vielleicht in die Uni, einer streift mit einer Fotokamera durch den Ort. Sie alle halten sich an dieser Bushaltestelle auf. Doch dann beginnen sie, miteinander in Kontakt zu treten. Ein Bruch mit der realistischen Situation entsteht. Es entwickeln sich surreale Momente, die im Alltag vermutlich nur der Vorstellungskraft entspringen könnten,

und Beziehungen zwischen Menschen, die sich sonst nie begegnen würden. Dazwischen stehen immer wieder Bilder, die den Zuschauenden bekannt vorkommen könnten und an Alltagssituationen erinnern. Am Ende wird aus den Einzelpersonen eine Gruppe, die irgendwo an einer Bushaltestelle zwischen Realität und Imagination zusammengefunden hat. Wird der Bus je kommen?

s-now-s

Ivar van Woenzel ist Absolvent der Codarts Circus Arts in Rotterdam, wo er sich in den Disziplinen Laufkugel und Acro-Dance übte. Er erarbeitet in Zusammenarbeit mit Giuseppe Spota und den Tänzer*innen mit „s-now-s“ zum ersten Mal eine Choreografie für eine professionelle Tanzcompany. Während „ORT“ die Möglichkeit einer realen Reise andeutet, erzählt „s-now-s“ von einer mentalen Reise von inneren Kämpfen zur Balance.

Die Choreografie beginnt mit einem Bild voller Anstrengung, das an Sisyphos und dessen ewige Aufgabe, einen Felsbrocken den Berg hinaufzurollen, erinnert. Jede*r hat sein*ihr Päckchen zu tragen, hat Erfahrungen, die die eigene Psyche prägen. Diese inneren Kämpfe, die uns das Leben erschweren, stehen am Anfang jener Reise und werden durch die Laufkugeln versinnbildlicht. Einige Tänzer*innen bleiben auf der Bühne zurück und beginnen, sich mit der Kugel zu beschäftigen. Wenn man sich den eigenen inneren Kämpfen stellt und lernt, mit ihnen umzugehen, gewinnt man Kontrolle über sich und das Leben. Je besser dies gelingt, desto freier wird man und desto mehr Kreativität kann sich entwickeln. So versammeln sich im weiteren Verlauf der Choreografie alle Tänzer*innen, mal synchron, mal zeitlich versetzt, in den selben Bewegungsabläufen auf der Bühne. Die Laufkugeln sind nun nicht mehr Last, sondern Möglichkeit zum kreativen Ausdruck. Wo Freude entsteht, ist schnell auch Eifersucht

und der Wille, „dasjenige-welches“ alleinig kontrollieren zu können. Die Kugel ist plötzlich das Gut, welches alle besitzen wollen. Besitzdenken führt zur Obsession und Rivalität um das kostbare Gut. Wo am Anfang primär ein Kampf mit sich selbst ausgefochten wurde, richtet sich dieser nun gegen Andere. Wenn schließlich alle Tänzer*innen wieder auf die Bühne kommen, tritt der Kampf in den Hintergrund und die Energie der Gruppe übernimmt. Daraus entsteht eine rauschhafte Ekstase, die weder Grenzen zu kennen scheint noch Rücksicht auf den Einzelnen nimmt. Schließlich mündet alles in Erschöpfung. Die Tänzer*innen brechen über den Kugeln zusammen. Der Nullpunkt ist erreicht. Nun erst kann sich die Einsicht einstellen, dass weder der Kampf gegen sich selbst noch der Kampf gegen Andere zu einem friedlichen Zustand führen kann. Das Einsickern dieser Einsicht wird auf der Bühne durch das langsame Fallen von Schnee versinnbildlicht, wodurch sich die zuvor hitzige Atmosphäre





unmittelbar verändert. Es wird ruhig, und so entsteht Raum dafür, sich dem zu widmen, was es für den Frieden braucht: Balance. Die Laufkugel wird am Ende zur Grundlage dieses Balanceaktes. Nur ein Tänzer schafft es nicht, die Kugel zu kontrollieren. Erst mit Hilfe der Anderen findet auch er die Balance.

Im tänzerischen Umgang mit der Laufkugel wird die geschilderte Reise dargestellt. Jede Etappe dieser Reise beschreibt einen Jetztzustand, der, geboren aus dem vorigen, in den nächsten mündet. Es ergeben sich also viele „Jetzts“ (engl. „nows“), die zusammen den Gesamtprozess ergeben, und außerdem die Wahl des Titels inspirierten.

Begleitet werden die Tänzer*innen von einer eigens für die Choreografie erarbeiteten Komposition von Christof Littmann. Daneben erklingen Stücke von Pascal Schumacher feat. Maxime Delpierre, die das gemeinsame Entde-

cken und Meistern der Laufkugel energetisch begleiten. Außerdem fließt ein weiteres Stück in die Choreografie ein: das englische Lied „The Snows They Melt the Soonest“ in der Version von Dick Gaughan. Für Littmann bestand im Kompositionsprozess die Aufgabe, eine Verbindung zwischen den bereits bestehenden Stücken und seinen eigenen Kompositionen zu finden. Dies gelingt ihm, indem er bestimmte Elemente als Inspiration für die eigene Arbeit aufgreift. Er lässt einen bestimmten Rhythmus, ein Geräusch oder einen Klang bereits in seiner Musik anklingen. Wenn dann am Ende das Lied „The Snows They Melt the Soonest“ erklingt, mag dies zwar überraschen, fühlt sich aber gleichzeitig organisch an, weil es zuvor bereits klanglich eingeführt wurde. „The Snows They Melt the Soonest“ lieferte die zweite Inspiration für den Titel der Choreografie sowie für den herabfallenden Schnee. Es handelt sich um ein englisches Volkslied, in dem es um Emotionen geht, die sich verlässlich wie die Jahreszeiten verändern, sowie um die Dynamiken innerhalb romantischer Beziehungen. Die Bedeutung des Schnees im Liedtext kann auf zwei Arten gelesen werden: So steht der schmelzende Schnee (Frühling/Sommer) einerseits für die abflauende Wut und Gefühlskälte und damit für das Wiederzusammenkommen des Paares. Andererseits ist der einsetzende Schnee (Herbst/Winter) auch das, was das Paar zusammenbringt: Wer sich im Sommer leicht und frei fühlt, sehnt sich beim ersten Wintereinbruch zurück in wohlige Zweisamkeit. Diese Doppeldeutigkeit des Schnees, dass er Kälte ausstrahlt und gleichzeitig Verbindung und Ruhe schaffen kann, ist auch in der Choreografie angelegt. Das Einsetzen des Schnees lässt die Tänzer*innen wieder zusammenkommen. Sie finden die Balance, jedoch bedeutet auch das nicht unbedingt ein „Happy End“, sondern einen Neubeginn. Eine Möglichkeit, das Leben, die eigenen Themen und das Miteinander auf andere Weise anzugehen – mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Es ist der Anfang einer nächsten Reise, wieder mit offenem Ende.

END?!

Mit der Spielzeit 2019.20 trat Giuseppe Spota als Direktor der MiR Dance Company an. Er folgte auf Bridget Breiner, die die Tanzsparte des Musiktheater im Revier von 2012 bis 2019 erfolgreich geführt hatte. Ihr Schwerpunkt lag auf zeitgenössischem Ballett, und so kam mit Giuseppe Spotas Antritt sowohl ein Stilwechsel als auch ein neuer Name: Das Ballett im Revier wurde zur MiR Dance Company. Spota machte die Company zu einer überregional beachteten Größe in Modern und Contemporary Dance.

Als er 2019 in Gelsenkirchen startete, galt es, das Publikum von seiner Vision zu überzeugen. Der erste Grundstein dafür sollte bei der damaligen Spielzeiteröffnungsgala gelegt werden. Spota choreografierte eine kurze, aber wuchtige Arbeit, die seine Company und seine Handschrift vorstellten: Energie, Offenheit, Präsenz. Gleichzeitig bildet die Choreografie Spotas ersten Eindruck der Stadt Gelsenkirchen ab. So verweisen bestimmte Bewegungen und Haltungen beispielsweise aufs Bahn- und Busfahren. Das „Musiktheater“ ist nicht nur ein bedeutender Bau innerhalb der Stadt, sondern für viele auch schlicht der Name einer Straßenbahnstation. Die hohe Präsenz und identitätsstiftende Rolle, die der FC Schalke 04 innerhalb (und außerhalb) Gelsenkirchens innehat, flossen ebenfalls in die Choreografie. Einerseits in die Gestik und andererseits in die übergeordnete Energie der Arbeit. Spota demonstrierte mit seiner Choreografie, dass seine Tänzer*innen ebenso starke und kraftvolle Athlet*innen sind wie die Königsblauen. Es ging also auch darum, Grenzen zu überwinden und einen ersten bemerkenswerten Eindruck zu hinterlassen. Nun soll dieser zugleich auch der letzte sein. Zum Abschluss seiner Zeit in Gelsenkirchen widmet sich Spota nämlich erneut dieser Arbeit. So steht „END?!“ gleichzeitig für den Anfang und für den Blick zurück. Das Video, welches zu Beginn abgespielt wird, ist das erste „Imagevideo“ der MiR Dance Company.

Zu sehen sind alte Bekannte, die das MiR in der Zwischenzeit verlassen haben, aber auch einige, die noch immer Teil der Company sind. Die Kostüme der Tänzer*innen auf der Bühne stammen aus den zahlreichen Produktionen, bei denen Spota selbst choreografierte. Über den unterschiedlichen Kostümen tragen alle Tänzer*innen einen gelben Regenmantel. Dieser gelbe Regenmantel aus der Produktion „Momo“, die Spotas erste Choreografie im Kleinen Haus war, spielt dabei eine besondere Rolle. In „Momo“ gab es einen Moment, in dem die Tänzer*innen direkt auf das Publikum zingingen und dieses adressierten. Dieser Moment der Begegnung wird nun wieder aufgenommen und weiterentwickelt. Die Tänzer*innen nehmen ihre gelben Mäntel und wenden sie, so dass nun die schwarze Seite außen ist. Die Farbe verschwindet und mit ihr langsam auch die Tänzer*innen. Sie verlassen die Bühne, aber hinterlassen dem Publikum etwas – einen Eindruck und eine Erinnerung an diese Company, ihren Direktor und ihr Schaffen in Gelsenkirchen.

INORU TODA, MARIE-LOUISE HERTOG, CAMILLA BIZZI, CHIARA RONTINI, MiR DANCE COMPANY



